Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 5 (1898)

Heft: 10

Artikel: Die deutschen Musterzeichner und einiges über das Musterzeichnen in Paris

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628492

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

würden viel grösser als in den Städten. Es wäre ein Unternehmen, das bedeutende Kosten verursachen würde. Selbst wenn die Gemeinden grösserer Orte gleichzeitig die elektrische Beleuchtung ins Auge fassen würden, wäre die Kapitalbeschaffung fraglich. Der Weber wäre ja nicht im Stande, auch nur den geringsten Theil dazu beizutragen; es müssten also die Gemeinden und der Staat dafür aufkommen. Auf diese Weise würde man wohl zu keinem Ziele gelangen.

Die Hausindustrie soll erhalten bleiben, dann lasse man sie auch, wie sie ist; damit wird dem Fabrikanten wie dem Weber am meisten gedient sein! Jede Aenderung ist mit grossen Kosten und Unzuträglichkeiten der verschiedensten Art verbunden, die in gar keinem Verhältniss zu dem wirklich Erreichten stehen. Wir haben ja glücklicherweise doch noch eine ganze Reihe von Artikeln, für die sich der Handwebstuhl viel besser eignet als der mechanische. Dazu gehören z. B. alle Stoffe, die viel Kette und wenig Schuss haben, wo der Weber zum eigentlichen Schiessen sehr wenig Zeit braucht, wo also die Hauptarbeit im Ordnunghalten der Kette und im ordentlichen Säubern etc. besteht. Diese Arbeiten hat der Handweber mindestens so schnell und sorgfältiger besorgt, als dies am mechanischen Stuhl überhaupt möglich ist. Die schweren, reinseidenen Kleiderstoffe, die der Handweber gemacht hat, haben ein viel schöneres, ihnen eigenthümliches Gefühl, als die mechanisch hergestellten, was der Fachmann bei gewissen Artikeln sofort herausfindet. Allerdings werden diese, wie oben erwähnt, immer weniger getragen. Man legt heute auch in den Kreisen, wo der Preis die wenigste Rolle spielt, lange nicht mehr den Werth auf Waaren, die ein halbes Menschenalter aushalten: man will immer etwas Neues und möglichst von dem Alten Abstechendes sehen. Das ist der Zug der Zeit und daran werden wir, so viel wir uns auch dagegen sträuben, nichts ändern.

Die deutschen Musterzeichner und Einiges über das Musterzeichnen in Paris.

(Schlussartikel aus dem Berichte von Fr. Käser über: „Die deutsche, speziell sächsische Textilindustrie und deren Hülfsmittel".)

Die Staatsfürsorge für alle Zweige der Textilindustrie, wo allenfalls private Unternehmungen nicht mehr genügend ausreichen, erweist sich zunächst als ein mächtiges Förderungsmittel für die deutsche Musterzeichnerkunst. Vor 20—30 Jahren war Deutschland in dieser Richtung noch vollständig abhängig von Frankreich, beziehungsweise Paris; heute besitzt dieses Land seinen eigenen, gut gebildeten, nationalen Musterzeichnerstand, der in allen Zweigen der Textilindustrie zur künstlerischen Entwicklung derselben beiträgt. Selbstverständlich sind die Anforderungen, die an die Musterzeichner gestellt werden, je nach der Branche verschieden; sie haben jedoch das gemeinsame Ziel und die Bestrebung, darin immer auf der Höhe der Zeit zu sein. Die deutschen Musterzeichner haben deshalb, um unter einander mehr Fühlung zu besitzen und zur Förderung der Interessen ihres Standes schon vor vielen Jahren einen Verband gegründet, welcher in allen textilindustriellen Gegenden Deutschlands Lokalvereine besitzt. Dieser Musterzeichnerverband gibt ein eigenes Organ, die „Zeitschrift für Musterzeichner" heraus. Dasselbe erscheint monatlich zweimal im Textilverlag von Th. Martin in Leipzig. Der Inhalt des Blattes besteht aus fachlichen Artikeln, die die Entwicklung der verschiedenen Stilarten, Allgemeines über das gewerbliche Zeichnen und zur Belehrung der Mitglieder und Interessenten geeignete Zeitfragen besprechen. Ein reger Gedankenaustausch seitens der Musterzeichner wird besonders auch der Lehrlingsfrage zu Theil und hauptsächlich die Vor- und Nachtheile der Ausbildung der Musterzeichner in den Ateliers gegenüber den Schulen in Betracht gezogen. Beiläufig bemerkt, bestehen in vielen deutschen textilindustriellen Gegenden die Uebelstände, dass in Ateliers und Fabriken oft übermässig viel Lehrlinge angenommen werden; die Folge davon ist, dass sie mehr ausgenützt als ausgebildet werden und dann nach ihrer verpfuschten Lehrzeit dem Musterzeichnerstand nicht zur besondern Ehre gereichen. Die Zeitschrift für Musterzeichner bringt jeweils auch die Vereinsangelegenheiten, die in Auszügen über Vorträge, Vorweisungen von Fachwerken etc. im Schoosse einzelner Lokalvereine bestehen, zur allgemeinen Kenntniss des Verbandes.

Der Sitz des Verbandvorstandes befindet sich in Leipzig, das Auskunftsbureau in Chemnitz und ein Agitationsbureau zur Anwerbung neuer Mitglieder in Breslau. Zweigvereine sind in Berlin, Breslau, Chemnitz, Krefeld, Dresden, Hamburg, Leipzig, Oelsnitz, Plauen, Gera; ferner haben der Voigtl.-Thüringische Bezirksverein und der Verein der Musterzeichner in Wien Anschluss an den Verband.

Die Bestrebungen des deutschen Musterzeichner-Verbandes dürfen als gute anerkannt werden, fördern sie ja die einzelnen Mitglieder in der geistigen und künstlerischen Auffassung ihres Berufes zum Vortheil der deutschen Musterzeichnerkunst. Sehr viel Anerkennung wird in diesen Kreisen den Leistungen der

Plauener Schule und der Organisation der dortigen Vorbilder- und Textilsammlung gezollt. Letztere unterhält bekanntlich verschiedenerorts im Voigtlande und im Erzgebirge Zweigniederlagen, welche meistens von lokalen Zeichnervereinen verwaltet und deren Bestände von Zeit zu Zeit mit der Zentralstelle ausgetauscht werden. Die Musterzeichner in Plauen selbst stehen mit den Lehrern der dortigen Musterzeichnerschule und den Sammlungen in gutem Kontakt, wie es den allgemeinen Interessen der Industrie zweckdienlich ist. Sie wissen den Werth ihrer gut organisirten Sammlungen zu schätzen nnd sind mehr oder weniger auch darauf angewiesen, wenn sie ihren Berufskollegen in Paris einigermassen gewachsen sein wollen.

Paris ist und bleibt das Eldorado der Musterzeichner; jedes namhafte Atelier besitzt dort selbst eine reiche Sammlung von Muster- und Skizzenbüchern, allen möglichen Motiven und Fachwerken. Das Leben dieser Weltstadt regt zu vielen neuen Ideen an und das Arbeiten in den Ateliers findet eine wirksame Förderung durch den muntern Geist, der in denselben herrscht und durch die abwechslungsreichen Muster, die täglich gemacht werden. In der Arbeitsleistung sind drei verschiedene Stufen zeichnerischer Fertigkeit zu bemerken, vom „Compositeur“ zum „Metteur au net“, von diesem zum „Finisseur“ herab. Der Compositeur entwirft die neuen Muster, der Metteur au net malt sie in's Reine und der Finisseur vervollständigt die Rapporte. Jeder Compositeur führt gewöhnlich seinen bestimmten Genre aus; zu seiner Höhe hat er sich durch jahrelanges Arbeiten in den Pariser Ateliers stufenweise emporgearbeitet. Trotz seinem hervorragenden Könneu und trotzdem er Tag für Tag zeichnet und malt, macht ein solcher Compositeur öfters Pflanzenstudien nach der Natur, um immer auf der künstlerischen Höhe zu bleiben. Der Musterzeichnerstand nimmt in Paris eine geachtete Stellung ein und sind auch die pekuniären Erfolge für denselben befriedigend. Ein geübter Finisseur stellt sich bei neunstündiger Arbeitszeit täglich auf 7—12 Fr., ein Metteur au net auf 12—25 Fr. und ein Compositeur auf 20—40 Fr., je nach dem Genre, für welchen er entwirft.

Paris ist und wird die Metropole des guten und feinen Geschmackes bleiben, was die Mustererzeugung anbelangt. Die textilindustriellen Staaten lassen sich von dort aus inspirieren und, wenn sie die künstlerische Entwicklung und Selbständigkeit ihrer Industrien fördern wollen, so legen sie reichhaltige Sammlungen an und bauen sie ihre Schulen auf einer dem Zwecke würdigen Basis auf, wie dies in Deutschland, besonders in dem kleinen Sachsen, geschehen ist. Die materiellen Opfer für den Staat sind zwar beträchtlich, diese lohnen sich aber reichlich durch den Segen, den wohlgedeihende Industrien weithin in alle Volksschichten tragen.

Zürcherische Seidenwebschule.

Die diesjährigen Schülerarbeiten, die Sammlungen und Websääle, sowie die Seidenspinn- und Zwirnerei können **Freitag und Samstag, den 7. und 8. Oktober, je von 8—12 und 2—5 Uhr** von Jedermann besichtigt werden.

Gleichzeitig sind auch die Arbeiten der Teilnehmer an den diesjährigen Sonntagskursen des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler ausgestellt.

Als Neuheiten werden sich im Gang befinden: Von der **Maschinenfabrik Rüti** ein 7-schiffliger Lancierstuhl und von **Schelling & Stäubli in Horgen** eine Schaftmaschine mit vierfachem Bindungswechsel für Lancierstühle.

Von einer Preisausschreibung wurde dieses Jahr abgesehen; dagegen wird nächstes Jahr wieder eine solche erfolgen. Für wichtige Erfindungen auf dem Gebiete der Seidenindustrie werden namhafte Beträge in Aussicht genommen.

Das neue Schuljahr beginnt am **31. Oktober.** Anmeldungen, sowie Freiplatz- und Stipendien-Gesuche sind unter Beilegung der letzten Schulzeugnisse bis **10. Oktober** zu Handen der Aufsichtskommission an die Direktion der Webschule in Wipkingen-Zürich zu richten, durch welche auch Prospekte bezogen werden können.

Der Lehrplan umfasst zwei Jahreskurse. Im 1. Kurs wird die Schaftweberei, im 2. die Jacquardweberei und das Musterzeichnen gelehrt. Für die Aufnahme in den 1. Kurs sind genügende Schulbildung, Vorkenntnisse im Handweben, sowie das angetretene 16. Altersjahr erforderlich. In den 2. Kurs kann eintreten, wer das Lehrziel des ersten erreicht hat. Junge Leute, die sich im Musterzeichnen ausbilden wollen, werden zur Vorbereitung auf die Textilzeichnerschule direkt in den zweiten Kurs aufgenommen, wenn sie Anlage zum Zeichnen besitzen und ein einfaches Seidengewebe weben und ausnehmen können. Die Aufnahmsprüfung findet am **26. und 27. Oktober** statt.